

Vom Oberhof in Neurode 1598 zum Hotel „Dwór Górny“ in Nowa Ruda 2012

MANFRED SPATA, BONN / GERALD DOPPMEIER, RIETBERG

Einleitung

Die Mitglieder des „Kirchenhistorischen Arbeitskreises der Grafschaft Glatz“ besuchten im August 2012 unter der Leitung des Großdechanten Prälat Franz Jung die Grafschafter Heimat. Während eines Aufenthaltes in Nowa Ruda (Neurode) wurden die Teilnehmer von ihren polnischen Freunden eingeladen, das frisch eröffnete Hotel „Dwór Górny“ im ehemaligen Oberhof der Stadt Nowa Ruda zu besuchen. Sie staunten nicht schlecht, in den Jahrhunderte alten historischen Räumen ein geschmackvoll eingerichtetes Hotel mit gehobenem Standard zu erleben und von der polnischen Eigenerin Anna Grzegorzek und vom Wojewodschaftsabgeordneten Julian Golak überaus gastfreundlich begrüßt und bewirtet zu werden. Dabei zeigte die Eigenerin voller Stolz auch die beiden gut erhaltenen, mit Ehwappen geschmückten Portale in der Ostwand und Westwand des Hauses. Da keiner der Anwesenden diese Ehwappen spontan deuten konnte, versprachen die Teilnehmer, der Baugeschichte des Hauses in Deutschland nachzugehen.

Die Baugeschichte und Besitzverhältnisse des Neuroder Oberhofs sind durch die Historiker Joseph Kögler¹ und Rudolf von Stillfried² ausführlich tradiert. Insbesondere die Stillfried-Quellen und die Neuroder Stadtarchivalien wurden vom Chronisten der Stadt Neurode Joseph Wittig³ intensiv ausgewertet. Sodann finden sich in der Chronik von Eduard Ludwig Wedekind⁴ mehrere Hinweise auf den Oberhof, die aber meist auf Kögler beruhen. Der Besitz des Oberhofs der Familien Tschischwitz und Aulock in den Jahren 1870 bis 1937 ist in den Güteradressbüchern des Verlags Korn ausführlich nachgewiesen.⁵ Das Ergebnis der Literaturstudien ergab unerwartete Eigentumswechsel: zu Beginn des 19. Jahrhunderts von der Familie Stillfried zu den Familien Magnis und Tschischwitz und in den 1930er Jahren zur Familie Aulock. Die Autoren erfuhren vielseitige genealogische Unterstützung der Familien Stillfried und Strachwitz.⁶

Der Oberhof des Bernhard Stillfried

Georg Aelurius erwähnt in seiner Chronik „Glaciographia“ die Adelsfamilie Stillfried, die 1472 die Lehnsgüter Neurode und Mittelsteine vom damaligen böhmischen König Georg von Podiebrad erhalten hatten: „Dies Städtlein (Newrode) hat seinen eigenen Herren, welcher der Herr Stillenfriede heisset, und auff dem Schloß daselbst wohnen thut.“⁷ Der spätere Familienname „Stillfried“ geht auf den böhmischen Vornamen „Sstylfryd“ zurück, der 1534 urkundlich belegt ist.⁸ Heinrich Stillfried⁹ war Lehnsherr der Herrschaft Mittelsteine, sein Vetter Georg v. Stillfried war Lehnsherr von Neurode. Nach Georgs Tod ohne männliche Nachkommen 1586 übernahm Heinrich zusätzlich die Herrschaft Neurode. Vermutlich wegen seines Bekenntnisses zur Augsburger Konfession bestätigte der Kaiser erst 1595 sein neues Lehen. Es konnte nicht frei an Fremde verkauft oder verschenkt oder verpfändet werden und unterstand der Aufsicht des königlichen Landeshauptmanns in Glatz.

Zur Herrschaft Neurode gehörten zwei Vorwerke (Gutshöfe). Der Niederhof lag direkt bei dem Stadtschloss und hieß deshalb „Schlosshof“. Der Oberhof lag am Ende der „Oberkirchgasse“, westlich der Pfarrkirche am Rande der seinerzeit kleinen Oberstadt,

1) Joseph KÖGLER, Die Chroniken der Grafschaft Glatz, hg. von Dieter POHL, Band I, Modautal 1992 und Band 5, Köln 2003. 2) Rudolf VON STILLFRIED, Geschichtliche Nachrichten vom Geschlechte Stillfried von Rattonitz, Band I: Geschichte, Berlin 1870, und Band II: Teil 2. Urkunden, Berlin 1869. 3) Joseph WITTIG, Chronik der Stadt Neurode, Neurode 1937 (ND Bamberg 21986). 4) Eduard Ludwig WEDEKIND, Geschichte der Grafschaft Glatz, Neurode 1855. 5) Verlag Wilhelm Gottlieb KORN (Hg.), Die Rittergüter und selbständigen Gutsbezirke in der Provinz Schlesien, Breslau 1870; 2. bis 15. Auflage: Schlesisches Güter-Adreßbuch, Breslau 1876 bis 1937. 6) Hilfreiche genealogische Informationen gaben Dr. Moritz Graf STRACHWITZ in Obermeitingen und Norbert Graf VON STILLFRIED in München sowie Frau Margot OELEN in Köln und Peter MARX im Deutschen Adelsarchiv in Marburg, wofür die Autoren besonders dankbar sind. 7) Zitat nach Georg AELURIUS, Glaciographica oder Glaetzsche Chronica, Leipzig 1625, S. 230. Der Lehnsbrief ist in böhmischer und deutscher Sprache wiedergegeben bei STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil II, Nr. IX, S. II; siehe auch KÖGLER (wie Anm. 1), S. 155; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 269–270. 8) 1575 in der deutschen Schreibweise „Stillfried“ urkundlich, siehe STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 537. 9) Heinrich Stillfried von Rattonitz (gen. der Ältere oder der Weise, 1519–1615) auf Mittelsteine, 1582 Amtsverwalter in Glatz; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 157–158; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 183–195 und 239; WITTIG (wie Anm. 3), S. 115–119; Konrad BLAŽEK, Der Adel von Österreich-Schlesien (= Siebmachers Wappenbuch, Bd. 17), Nürnberg 1885 (ND Neustadt an der Aisch 1977), hier S. 88 und Tafel 45.

jedoch nicht mehr auf Neuroder Stadtgebiet, sondern dem benachbarten Dorf Oberwalditz zugehörig. Dieses zweite Vorwerk Oberhof schuf Heinrich aus dem Zusammenkauf von zwei bürgerlichen Gütern. Beim Chronisten Kögler findet sich zu den Käufen folgende kurze Notiz: „Der Oberhof ist aus zwei ausgekauften Gütern entstanden. Eines wurde im Jahr 1597 von Georg Schildpach¹⁰ für 1000 Schock (Groschen)¹¹ gekauft, das zweite danach für 800 Schock von Matthes Breun“.¹² Der güter- und kinderreiche Heinrich (acht Söhne und sieben Töchter aus zwei Ehen) gab den neuen Besitz des Oberhofs sogleich an seinen Lieblingssohn Bernhard¹³ weiter. Kögler vermerkt dazu: „Dabei ist ein herrschaftliches Wohnhaus, welches im Jahr 1598 von Bernard v. Stillfried erbaut worden ist“.¹⁴ Das aus eigenen Mitteln von Bernhard erbaute stattliche Wohnhaus vervollständigte den Gutshof, dessen Güter sich südlich des Tales der Walditz hangaufwärts zum Graupen-Berg erstreckten. Der Name des benachbarten Ortes „Oberwalditz“, das ebenfalls Bernhard gehörte, übertrug sich auf das neue Wohnhaus des Oberhofs: „Oberwalditzer Hof“, „Oberwalditzer Rittergut“ bzw. „Oberwalditzer Schloß“¹⁵. Daneben erhielt Bernhard 1604 auf Grund eines Erbschaftsvertrags die Dörfer Oberwalditz, Königswalde, Beutengrund und Falkenberg. Heinrich vermachte ihm 1609 testamentarisch auch das Stadtschloß und damit die gesamte Lehnsherrschaft Neurode.

Der Neuroder Chronist Wittig schildert Bernhard als „einen außergewöhnlich gebildeten Mann von tiefem Gemüt“; er und seine Kinder waren im lutherischen Glauben erzogen worden und standen somit im konfessionellen Gegensatz zum Kaiser; erst nach den böhmischen Wirren 1626 trat Bernhard mit seiner Familie wieder zum katholischen Glauben über.¹⁶ Bernhard hatte von 1615 bis zu seinem Tod 1637 das Neuroder Lehen inne.¹⁷ Sein Familienwappen zeigt ein schrägrechts (von Schwarz nach Gold) geteiltes Schild.

Das 1598 erbaute Wohnhaus schmückte Bernhard auf der Ostseite, also zum Gutshof hin, durch ein reich verziertes Steinportal; darüber setzte er sein eigenes Wappen und das Wappen seiner Gemahlin. Er hatte 1595 die vermögende Margaretha von Borschnitz¹⁸ geheiratet. Somit erkennt man links das Wappen von Bernhard Stillfried, in heraldischer Höflichkeit seitenverkehrt, und als Kleinod die fünf Stillfriedfähnlein mit

10) Georg Schildbach, Sohn des Stadtschreibers Heinrich Schildbach († 1593), 1595 volljähriger Erbe gemeinsam mit seiner Mutter von zwei Häusern in der Kirchgasse; siehe WITTIG (wie Anm. 3), S. 90. **11)** 1 Schock böhmischer Groschen = 60 Groschen = 2 Kurant-Taler = 3 Gulden (Vgl. Wikipedia-Artikel „Schock (Münze)“, abgerufen am 13. November 2012). **12)** Zitat nach KÖGLER (wie Anm. 1), S. 150; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 213 und 735; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 240; WITTIG (wie Anm. 3), S. 92. **13)** Bernhard I. von Stillfried (gen. der Ältere, 1567–1637), Sohn des Heinrich Stillfried; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 158–159; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 239–249; WITTIG (wie Anm. 3), S. 117, 128 und 168; BLAŽEK (wie Anm. 9), S. 88. **14)** Zitat nach KÖGLER (wie Anm. 1), S. 150; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 213. **15)** WITTIG (wie Anm. 3), S. 92, 117 und 166. Wittig findet die Bezeichnung „Rittergut“ als unzutreffend, für die es aber auch keine Legaldefinition gab. Das Rittergut ist zu unterscheiden von anderen adeligen Gütern (Allodialgut, Majorat) sowie von Kirchengütern und Freibauergütern. Vgl. dazu Hermann AUBIN, Die Wirtschaft im Mittelalter, in: Geschichte Schlesiens, Bd. I, Sigmaringen 1988, S. 314–377, hier S. 357–360. **16)** WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 270; WITTIG (wie Anm. 3), S. 134. **17)** WITTIG (wie Anm. 3), S. 128 und 145. **18)** Margaretha von Borschnitz (1576–1643) zum Prauss (bei Nimptsch, Kreis Reichenbach); siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 158; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 270; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 249–250; WITTIG (wie Anm. 3), S. 128; Konrad BLAŽEK, Der abgestorbene Adel der Provinz Schlesien und der O. Lausitz, 1885/87, S. 14 und Tafel 10.

zwei Büffelhörnern, eingerahmt von den Namenskürzeln B und S; rechts das Wappen von Margaretha von Borschnitz mit dem schachbrettartigen Feld, darüber das gekrönte Kleinod mit schachbrettartigem Schirmbrett, geschmückt mit Pfauenfedern und eingerahmt von den Namenskürzeln M und B. Zwischen den beiden Familienwappen steht die Jahreszahl 1598.

In den nächsten rund 200 Jahren verblieben der Oberhof und das Schloss Neurode im Besitz der Familie Stillfried. Das königliche Lehen konnte nur von männlichen Erben übernommen werden, wenn auch in wechselnden Linien und mit Ausnahmen bei unmündigen männlichen Erben: die Eigner waren Bernhard II. von 1637 bis 1669¹⁹, Bernhard III. 1669–1702²⁰, Raymund 1702–1718²¹, Joseph I. 1718–1739²², Maria Anna 1739–1761²³, Emmanuel 1761–1767²⁴, Augustin 1767–1773²⁵, Michael 1773–1796²⁶, Joseph II. 1796–1803²⁷, Friedrich August 1803–1810²⁸.

Einige wenige Quellenangaben bei den Chronisten Kögler, Stillfried und Wittig beziehen sich direkt auf den Oberhof. So benennt eine „Confirmation und Bestettigung der Lehen“ von 1630 das „Dorff Walditz, darinnen im Oberdorff ein Rittersiez“ besteht.²⁹

19) Bernhard II. von Stillfried (gen. der Reiche, 1611–1669), Sohn Bernhards I., Landeshauptmannschaftsverwalter in Glatz, 1662 zum „Herren und Freyherren des Erbkönigreichs Böhmen“ erhoben; KÖGLER (wie Anm. 1), S. 159–160; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 407 und 417; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 252–260 und II, S. 255; WITTIG (Anm. 3), S. 145–146. **20)** Bernhard III. von Stillfried (1642–1702), Sohn des Hans Bernhard Stillfried auf Kunzendorf, Vetersohn Bernhards II. und Urenkel Heinrichs des Älteren, Mannrechtsbesitzer in Glatz, Erhebung in der Freierherrenstand 1680 von Kaiser Leopold I.; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 160; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 417–419; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 301–317 sowie Teil II, S. 335–336 und 368–369; WITTIG (wie Anm. 3), S. 165, 168–170 und 185. **21)** Raymund von Stillfried (1672–1720), Sohn Bernhards III., Mannrechtsbesitzer, gründete 1716 zusammen mit Pfarrer Anton Erdmann Straube in Neurode die „Musikalische Compagnie“, die über 150 Jahre bestand; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 161; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 318–323 und Teil II, S. 386; WITTIG (wie Anm. 3), S. 200–201. **22)** Johann Joseph I. von Stillfried (1693–1739), Sohn des Raymund, richtete sich ein Chemielabor ein und geriet in den Ruf, Gold machen zu wollen; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 161; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 324–337 und 531 sowie Teil II, S. 407; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 477; WITTIG (wie Anm. 3), S. 208–209. **23)** Maria Anna von Stillfried (geb. Gräfin von Salburg, 1703–1761), die „Heilige von Neurode“, Witwe Josephs I.; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 161–162; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 327–329 und Teil II, S. 414; WITTIG (wie Anm. 3), S. 211–212. **24)** Emmanuel Joseph von Stillfried (1725–1794), Sohn Johann Josephs I.; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 161–162; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 332–333 und 535; WITTIG (wie Anm. 3), S. 268–270. **25)** Augustin von Stillfried (1732–1780), Sohn Johann Josephs I.; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 162; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 354; WITTIG (wie Anm. 3), S. 270–271. **26)** Michael Raimund von Stillfried (1726–1796), Sohn Johann Josephs I., preußischer Offizier, 1773 letzter preußischer Lehnherr von Neurode; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 162–163; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 506 und 550; STILLFRIED (wie Anm. 3), Teil I, S. 340–345; WITTIG (wie Anm. 3), S. 272–275 und 282–283. **27)** Johann Joseph II. von Stillfried (gen. der Festkönig, 1762–1805) auf Deutsch Tscherbeney, Sohn des Michael Raimund Stillfried, 1792 zum Reichsgrafen und 1794 zum Preußischen Grafen ernannt, preußischer Offizier und 1790 Kammerherr; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 163; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 550; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 345–348 und 531 sowie Teil II, S. 421–428; WITTIG (wie Anm. 3), S. 270 und 283–286. **28)** Friedrich August Joseph von Stillfried (1763–1814), Sohn des Michael Raimund Stillfried, 1790 königlich preußischer Kammerherr, Landesdirektor der Münsterberg-Glatzer Landschaft, 1797 letzter Eigner des Neuroder Schlosses und des Oberhofs; siehe KÖGLER (wie Anm. 1), S. 164; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 348 und 352–353; WITTIG (wie Anm. 3), S. 287–288. **29)** Zitat nach STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil II, S. 198.

In einem Inventarverzeichnis von 1669 zum Tod Bernhards II. wurde dem „Oberwalditzer Hof“ eine landwirtschaftliche Wirtschaftskraft von „51 Scheffeln Wintrich, 50 Scheffeln Sommrich, 6 Stuten und 17 melken Kühen und 60 Gänsen, 10 Hühner und 1 Hahn“ zugeschrieben.³⁰

Auf Grund des Erbvertrags nach dem Tod der Erbfrau Maria Anna 1761 erhielt ihr dritter Sohn Michael den Oberhof als Wohnsitz, dazu Walditz und Buchau als Herrschaftsbereich.³¹

Nach dem Sieg der Preußen im Siebenjährigen Krieg verzichtete Emanuel auf das Neu-roder Lehen und wurde als kaiserlich-königlicher Kämmerer in Wien 1764 zum Begründer der Österreichischen Linie der Familie Stillfried. Im Jahr 1772 feierten seine drei in der Grafschaft Glatz verbliebenen Brüder Michael, Augustin und Ignatz das 300jährige Bestehen des Stillfriedschen Lehens von Neurode.³² Michael erhielt als preußischer Gefolgsmann 1773 die Herrschaft Neurode nun als preußisches Lehen, so dass es in der Hand der Familie verblieb. Er ist der Begründer der 1. Preußischen Linie der Familie Stillfried; sein jüngerer Bruder Ignatz (1734–1805) ist Ahnherr der 2. Preußischen Linie.

Nachdem Michael 1773 das gesamte Lehnsgut Neurode mit allen Anteilen seiner Brüder vereinigen konnte, erwirkte er beim preußischen König Friedrich II. 1781 die Umwandlung des Lehens in eine Allodialherrschaft, d. h. er konnte seinen Besitz künftig frei beleihen, vererben oder verkaufen, was sich nur wenige Jahrzehnte später als wirtschaftlich katastrophal erweisen sollte.³³ Denn Michael erwarb die überwiegend hypothekenfinanzierten, umfangreichen Herrschaften Schnallenstein, Rückers und Deutsch Tscherbeney. Damit betrug seine Besitzungen fast ein Drittel der Grafschaft Glatz. Sein Sohn Joseph II. war diesem gewaltigen Erbe nicht gewachsen; er lebte über seine gutsherrlichen Verhältnisse, baute das Schloss Neurode aus, errichtete dort das Opernhaus und Brauhaus und veranstaltete glänzende Volksfeste. Dies machte zwar den leutseligen Grafen bei der Bevölkerung sehr beliebt, zerrüttete aber seine Finanzen. So musste er 1803 die Herrschaft Neurode in einem Liquidationstermin für 318 Tausend Taler an den meistbietenden, seinen jüngeren Bruder Friedrich August von Stillfried veräußern, dem bereits die Herrschaften Rückers und Schnallenstein und das Lehnsgut Oberhausdorf gehörten.³⁴

Der Verkauf des Oberhofs an Magnis und Tschischwitz

Im Zuge des Stein'schen Bauernbefreiungsedikts von 1807 und der Städtereform von 1807/09 sowie bedingt durch die hohe Hypothekenverschuldung des Neuroder Lehens musste Friedrich August Freiherr von Stillfried seine Herrschaft Neurode 1810 unter Zwangsverwaltung³⁵ stellen lassen; der Kurator (Konkursverwalter) verkaufte den Oberhof und das Stadtschloss Neurode an den Schwager der Stillfried-Brüder, Anton Graf von Magnis auf Eckersdorf, für nur noch 242 000 Taler.³⁶ Friedrich August verließ

30) STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil II, S. 281; WITTIG (wie Anm. 3), S. 166. 31) WITTIG (wie Anm. 3), S. 268. 32) KÖGLER (wie Anm. 1), S. 162. 33) KÖGLER (wie Anm. 1), S. 162; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 341 und Teil II, S. 415. 34) STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 345–348; WITTIG (wie Anm. 3), S. 283–286. 35) WITTIG (wie Anm. 3), S. 128–288 und 308. 36) Anton Alexander Graf von Magnis (1751–1817) auf Straßnitz in Mähren (Přestavlk), Landwirt, 1780 Erbe der Götzen-Besitzungen in der Grafschaft Glatz, 1810 Käufer der Herrschaft Neurode; siehe WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 604; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 352; WITTIG (wie Anm. 3), S. 308.

seine Grundherrschaft Neurode und zog sich auf seinen Besitz in Rückers zurück, wo er 1814 vorzeitig starb. Lediglich das Gut Kunzendorf verblieb von 1822 bis 1835 noch im Besitz seines Sohnes Wilhelm von Stillfried.³⁷ Danach verlosch der Besitz der Familie Stillfried in Neurode.

Im Jahr 1822 verkaufte der Sohn Anton Graf von Magnis³⁸ (der Jüngere,) den 626 Morgen (= 160 ha) großen Oberhof, das „Rittergut Oberwalditz“, an Bernhard von Tschischwitz³⁹ auf Gabersdorf und Scheidewinkel.⁴⁰ Aelurius rechnet die Familie Tschischwitz in seiner Chronik „Glaciographica“ zu den ältesten in der Grafschaft Glatz: „Hieher ziehe ich auch die Tzischwitze, aus welchen anno 1473 Heinrich, Christoff und Hans Tzischwitzer und Gevetter von Hertzog Heinrichen einen gnaden Brief erlanget haben, wegen ihrer Erbgüter in der Graffschafft Glatz.“⁴¹ Für den Oberhof schloss sich nach rund 200 Jahren ein „eigentümlicher“ Kreis, denn verwandtschaftliche Bande zwischen den Familien Stillfried und Tschischwitz bestanden bereits 1573, da Heinrich der Ältere in zweiter Ehe eine „Cyschwitz aus Walzdorf“ (Waltersdorf) geheiratet hatte.⁴²

Im Jahr 1823 wütete ein großer Brand in Neurode, der auch den abseits gelegenen Oberhof ergriff; der entstandene Schaden wurde nach kurzer Zeit wieder behoben.⁴³ Nach dem Tod des Bernhard von Tschischwitz im Jahr 1848 gelangte der Oberhof an seinen Neffen Oskar von Tschischwitz⁴⁴. Auf dem Gutshof lebten 22 Personen, der Viehbestand zählte zehn Pferde und 42 Stück Rindvieh.⁴⁵ Sein Sohn Hans von Tschischwitz⁴⁶ übernahm den väterlichen Besitz und heiratete bereits einen Monat nach dem Tod seines Vaters 1876 in Stettin Selma Brederek⁴⁷. Bereits 1883 verstarb Hans von Tschischwitz und seine Witwe Selma wurde Besitzerin des Oberhofes und des Gutes Scheidewinkel. Die Wirtschaftsflächen des Oberhofs betragen insgesamt 160 ha, davon 109 ha Acker, 8 ha Wiesen, 4 ha Weiden, 37 ha Holzungen und 2 ha Hofraum, für die ein Grundsteuerreinertrag von insgesamt 2 349 Mark, also etwa 15 Mark pro Hektar geschätzt worden war.⁴⁸ Durch den

37) Wilhelm von Stillfried (1786–1861) auf Kunzendorf, preußischer Offizier, 1823 Rittmeister; siehe STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 353–354; WITTIG (wie Anm. 3), S. 287–288 und 312. 38) Anton Graf von Magnis (der Jüngere, 1786 bis 1861) auf Eckersdorf, Landwirt. 39) Johann Joseph Carolus Bernhard von Tschischwitz (1777–1848) auf Gabersdorf und Scheidewinkel; siehe WITTIG (wie Anm. 3), S. 312. Alle Tschischwitz-Lebensdaten sind Kirchenbucheintragungen entnommen worden. 40) Alfred Freiherr von Krane, Wappen- und Handbuch des in Schlesien (einschließlich der Oberlausitz) landgesessenen Adels, Görlitz 1901–1904, S. 138–139; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 213. 41) Zitat nach AELURIUS (wie Anm. 7), S. 242; auf Seite 375 nennt Aelurius einen „Heinrich von Tzischwitz Burggraf zu Glatz“. Zur Familie Tschischwitz (Czeschwitz, Tzischwitz) siehe auch WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 659–661. 42) KÖGLER (wie Anm. 1), S. 158; WEDEKIND (wie Anm. 4), S. 269; STILLFRIED (wie Anm. 2), Teil I, S. 183–195; bei WITTIG (wie Anm. 3), S. 116 erst 1574 eine Christina von Tschischwitz auf Gabersdorf. 43) WITTIG (wie Anm. 3), S. 319. 44) Oskar Hugo Berthold von Tschischwitz (1824–1876), Sohn des Johannes Joseph Anton Philip von Tschischwitz, preußischer Leutnant; siehe Güter-Adreßbuch 1870 (wie Anm. 5), Nr. 605, S. 34. 45) Der Viehstand der Gemeinden und Gutsbezirke im Preußischen Staate. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Viehzählung vom 10. Januar 1873, II. Heft, Berlin 1875, hier: Gutsbezirk Ober-Walditz, S. 80. 46) Johann (Hans) Karl Joseph Bernhard Maria von Tschischwitz (1850–1883), Sohn des Oskar von Tschischwitz, preußischer Leutnant. 47) Selma Brederek (Bredoreck, 1855–1938), 1883 verwitwete von Tschischwitz; siehe Güter-Adreßbuch ³1886 (wie Anm. 5), Nr. 645, S. 91 und ⁴1891, Nr. 942, S. 114.

Bau der Eisenbahnstrecke Waldenburg–Neurode–Glatz 1879 wurden die Besitzungen des Oberhofs empfindlich betroffen. Der neue Bahnhof lag direkt südlich des Gutshauses und die Eisenbahntrasse erschwerte die landwirtschaftliche Zuwegung der Fluren am Hang des Graupen-Bergs. Die Viehzählung 1892 ergab einen Gutsbestand von 64 Personen, 14 Pferden und 70 Stück Rindvieh.⁴⁹

Beide Besitzungen, Oberwalditz und Scheidewinkel erbte 1903 ihr Sohn Hans von Tschischwitz⁵⁰, der im selben Jahr die wohlhabende Elisabeth von Aulock⁵¹ heiratete. Der neue Eigner investierte das von seiner Frau mit in die Ehe gebrachte Vermögen in den Oberhof, der unter seiner Mutter Selma ziemlich stark verschuldet war. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich das große Oberwalditzer Gut positiv, der Grundsteuer-Reinertrag betrug weiterhin 2 349 Mark. Zum Gutshof gehörte jetzt auch eine Branntweinbrennerei.⁵² In den landwirtschaftlichen Betrieb (13 Pferde, 53 Stück Schlesisches Gebirgsvieh und 14 Stück Ziegenvieh⁵³) war jetzt mehr Ordnung gekommen; überall war elektrisches Licht installiert und das Getreide wurde mit Motorantrieb gedroschen. Der Schaffer (Aufseher) Inspektor Anton Hartwig, der die Aufsicht über die Selbstbewirtschaftung führte, hielt mit zwei Assistenten, einem Gärtner und 30 bis 35 Hofleuten den Betrieb aufrecht. Das „Schloss“ (Gutshaus), die Stallungen und Scheunen waren in gutem Bauzustand.⁵⁴

In dieser Zeit wurde auf der Westseite des Schlosses der Eingangsbereich vom Park mit einem neuen Steinportal versehen. Es ist über dem Sturz mit einem schlichten Ehewappen geschmückt, jedoch ohne Jahreszahl. Links sieht man das Wappen der Familie Tschischwitz⁵⁵, ein dreigeschachter Querbalken, darüber und darunter je zwei Felder (in Rot und Blau), darüber als Kleinod zwei umgestülpte Tatarenmützen (links blau, rechts rot); rechts daneben das Familienwappen Aulock, (in Silber) ein linksschauender (schwarzer) Stier, darüber als Kleinod die adelige Krone mit einem herauswachsenden Stier.

Der Gutsbesitzer Hans von Tschischwitz war seit 1911 bestellter Amtsvorsteher der Gemeinden Walditz, Zaughals und Crainsdorf.⁵⁶ Im Ersten Weltkrieg diente er als Leutnant (später Oberleutnant, Major) der Reserve im Husaren-Regiment von Schill Nr. 4 zu Ohlau.⁵⁷ In der Nachkriegszeit verpachtete er den Oberhof an den aus Tuntschendorf

48) Güter-Adreßbuch ³1886 (wie Anm. 5), Nr. 645, S. 91. **49)** Viehstandslexikon für den preußischen Staat, VI. Provinz Schlesien, Aufgrund der Materialien der Viehzählung vom 1. Dezember 1892 und anderer amtlicher Quellen. Berlin 1894, hier: Gutsbezirk Ober Walditz, S. 73. **50)** Johann (Hans) Oskar Heinrich Bernhard von Tschischwitz (1877–1941), Sohn des Hans von Tschischwitz, Landesältester, Major. **51)** Elisabeth Franziska Klara Maria von Aulock (1882–1961) auf Kochtschütz (Kreis Lublinitz in Oberschlesien). Siehe O. T. VON HEFNER, Der blühende Adel des Königreichs Preußen – Edelleute (= Siebmachers Wappenbuch, Bd. 14), Nürnberg 1859 und 1878 (ND Neustadt an der Aisch 1973), hier S. 76 und Tafel 98. **52)** Siehe Güter-Adreßbuch ⁸1905 (wie Anm. 5), Nr. 813, S. III. **53)** Gemeindelexikon über den Viehstand und den Obstbau für den preußischen Staat. Aufgrund der Ergebnisse der Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1913, Heft 6: Provinz Schlesien, Berlin 1913, hier: Gutsbezirk Oberwalditz, S. 132f. **54)** Vgl. Auskunftei W. SCHIMMELPFENG, Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Oddział w Kamieńcu Ząbkowickim [Staatsarchiv Breslau (Außenstelle Kamenz)], Grundbücher (ohne Bestandsbezeichnung), sygn. 1066-37, S. 1–19. **55)** BLAŽEK (wie Anm. 17), S. 113 und Tafel 82. **56)** Vgl. SCHIMMELPFENG (wie Anm. 54), S. 1–19. **57)** Vgl. ebd., siehe auch: Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Oddział w Kamieńcu Ząbkowickim, Grundbuch Ober-Walditz Nr. 86.127, Bd. III, , S. 182/284.

stammenden Ewald Scholz; es kam aber immer wieder zu Differenzen zwischen ihm und seinem Pächter, das Pachtverhältnis wurde wieder gelöst und vor dem Gericht schwebte bis in die 1930er Jahre darum noch ein Prozess. In seinen Kreisen war der charakterfeste Hans von Tschischwitz beliebt und besaß einen guten Ruf.⁵⁸

Im Jahre 1919 stimmte Hans von Tschischwitz der Eingemeindung des Gutsbezirks Oberwalditz in das Stadtgebiet Neurode zu.⁵⁹ Er bewirtschaftete nach 1922 sein Gut wieder selbst; jedoch stellte sich heraus, dass er kein guter Landwirt war. Er kümmerte sich recht wenig um seine Besetzung und überließ den Betrieb seinem Personal unter der Leitung eines Wirtschafters, der als ein tüchtiger Mann galt. Hans von Tschischwitz lebte weitgehend über seine Verhältnisse und verkaufte immer wieder Land. So soll er für den Kauf eines Autos allein 25 ha Wald und etwas Ackerland verkauft haben. Für das Futter seines Viehs und seiner Pferde hatte er aber nicht genügend Geld und deshalb waren sie nicht in bestem Zustand.⁶⁰ Das Güteradressbuch vermerkt 1926 nur noch eine Betriebsfläche von 80 ha bei einem Grundsteuer-Reinertrag von 1500 Mark.⁶¹

Im Jahre 1927 versuchte er von seiner Rindviehhaltung auf reine Schweinezucht umzustellen, jedoch schien dies missglückt zu sein. Während nach dem Ersten Weltkrieg über 25 Personen auf dem Gut arbeiteten, ging deren Zahl immer weiter zurück; 1927 wurden drei Dienstboten für den Privathaushalt, ein Wirtschaftler und 14 Arbeitskräfte beschäftigt, im April 1931 war nur noch der Wirtschaftler verblieben und der größte Teil der Arbeitskräfte war entlassen. Die Größe des Gutes ging von 175 ha im Jahr 1906 auf 82 ha im Jahr 1931 zurück und verlotterte immer mehr.⁶² Seine Kreditwürdigkeit sank immer weiter ab, bis es 1931 keine Zustimmung mehr für einen offenen Kredit gab; das Gut war verkäuflich, aber die Stadt Neurode konnte es wegen Geldmangel nicht erwerben.⁶³ Das Güteradressbuch von 1937 weist nun Alfred von Aulock⁶⁴ als neuen Eigentümer nach; es ist der ältere Bruder der Ehefrau Elisabeth von Tschischwitz. Alfred übernahm den Oberhof wohl seiner Schwester zuliebe, denn der Kauf des nur noch 52 ha großen Besitzes war im Vergleich zu seinem Besitz in Althammer mit 555 ha für ihn eine finanzielle Kleinigkeit. Nach dem Tod des Hans von Tschischwitz 1941 verblieb die kinderlose Witwe Elisabeth bis zur Vertreibung 1946 auf dem Oberhof; sie verstarb 1961 in München.

Der Oberhof in polnischer Hand nach 1946

In Folge des Zweiten Weltkrieges ging der Oberhof in den Besitz des polnischen Staates über. Nach 1946 blieb der Oberhof geteilt, der landwirtschaftliche Teil wurde zu einem eigenständigen Bauernhof (Kościelna 31), das Schloss mit dem zugehörigen Park wurde für andere Zwecke genutzt. Zunächst nutzte das hiesige Bergwerk das Schloss. Anfang

58) Vgl. SCHIMMELPFENG (wie Anm. 54), S. 1-19. 59) Siehe Güter-Adreßbuch ¹²1921 (wie Anm. 5), Nr. 864, S. 133; WITTIG (wie Anm. 4), S. 494 und 499. 60) Vgl. SCHIMMELPFENG (wie Anm. 54), S. 1-19. 61) Siehe Güter-Adreßbuch ¹³1926 (wie Anm. 5), , Nr. 935, S. 162. 62) Vgl. SCHIMMELPFENG (wie Anm. 54), S. 1-19. 63) WITTIG (wie Anm. 3), S. 499; SCHIMMELPFENG (wie Anm. 54), S. 1-19. 64) Alfred Friedrich Maria von Aulock (1879-1963) auf Kochtschütz (Kreis Lublinitz in Oberschlesien), 1930 Besitzer des Waldguts Althammer bei Dylocken (Kreis Oppeln); siehe Güter-Adreßbuch ¹⁵1937 (wie Anm. 5), Nr. 600 Oberwalditz, S. 90 und Nr. 4434 Althammer, S. 685.

der 1970er Jahre war hier die Schulverwaltung untergebracht, nachmittags fanden im Rahmen der außerschulischen Arbeit Kurse für Jugendliche statt. In den 70er und 80er Jahren wurde es als Kulturhaus für Kinder und Jugendliche genutzt, des Weiteren war die Abteilung für Schule und Erziehung der Stadt Nowa Ruda dort untergebracht. Von 1996 bis 2003 diente es der Pfadfinder-Kommandantur mit dem Sitz in Nowa Ruda. Bis 2010 wurde das Schloss nicht genutzt und stand leer.⁶⁵

Am 8. April 2010 kaufte die neue Eignerin Anna Grzegorzek von der Stadt Glatz (Kłodzko) das Schloss des ehemaligen Oberhofs. Im Bewusstsein der historischen Bedeutung des über 400 Jahre alten Hauses restaurierte sie in den vergangenen zwei Jahren sehr behutsam die alten Räume und schuf qualitativ gut ausgestattete Hotelzimmer und Konferenzräume. Hotel und Restaurant wurden am 7. Juli 2012 offiziell eröffnet. Frau Grzegorzek und ihrem Team ist für den künftigen Betrieb des „Dwór Górny“ Glück und Erfolg zu wünschen.

65) Iwona RYBKA-CEGLECKA, Wkładka do karty ewidencyjnej zabytków architektury i budownictwa [Beilage zur Registerkarte der Architektur- und Baudenkmäler], Anlage 1, o. O. 2001.

Schlesische Geschichtsblätter

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

40. Jahrgang (2013) Herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens e. V. Heft 1 (März)

KUHNT: „Ça ça geschmauset ...“. Vor 150 Jahren: Das Stiftungsfest des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 1863, 1–5 SPATA/DOPPEMEIER: Vom Oberhof in Neurode 1598 zum Hotel „Dwór Górný“ in Nowa Ruda 2012, 5–13 BAUMERT: Die Löwenberger Stadtbücher und Urkunden und die damit verbundene Frage nach der Verleihung des Stadtrechts, 13–22 KLOSE: Die Elektrifizierung im Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerk Schlesien AG, 22–29 Internetseite des Vereins für Geschichte Schlesiens, 30 Suchanfrage, 30–31 Mitgliederbewegungen und -jubiläen, 31

Mitarbeiter dieses Heftes:

Doris BAUMERT,
Gerald DOPPEMEIER,
Prof. Dr. Andreas KLOSE,
Heinz Jochen KUHN,
Manfred SPATA,

Schriftleiter: Prof. Dr. Andreas KLOSE,
Redaktion: Stefan GUZY,

Gestaltung und Satz: Zwölf, Büro für Grafikdesign, Paul-Lincke-Ufer 44a, 10999 Berlin
Druck und Bindung: Pinguin Druck, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

Verein für Geschichte Schlesiens e. V.
Berliner Ring 37
97753 Karlstadt (Main)
www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu

ISSN 2190-4871

